

BEITRÄGE ZUR KOPTISCHEN ETYMOLOGIE

Joachim Friedrich Quack
(Freie Universität, Berlin)

Werner Vycichl hat sich unter anderem auf dem Gebiet der koptischen Etymologie ausgezeichnet. Sein „Dictionnaire étymologique de la langue copte“ (Vychiel 1983) zählt neben den älteren Publikationen von Westendorf 1965–77 und Černý 1976 sowie dem auch mit reichen Erörterungen zur Etymologie versehenen Werk über Nominalbildung von Osing 1976b zu den Standardwerken. Im Folgenden möchte ich einige neue Beiträge auf diesem Gebiet bringen. Der Schwerpunkt liegt dabei im Bereich des Demotischen, das bisher noch zu stark vernachlässigt worden ist. Einerseits ist das Demotische lexikalisch bisher vergleichsweise schlecht aufbereitet, andererseits stand keiner derjenigen modernen Forscher, die sich um koptische Etymologien bemüht haben, der demotistischen Forschung nahe. Vergleichsweise am meisten geleistet hat hier Černý 1976, der allerdings durch seine Benutzung von Glanvilles Zettelkästen neben einigen guten Beiträgen etliche Fehlesungen und -übersetzungen eingebracht hat, die seitdem allzuoft übernommen worden sind. Es genügt, das Glossar bei Thissen 1984 durchzusehen, um zu bemerken, an wievielen Punkten Černý 1976 Lesungen und Übersetzungen gibt, die von der Forschung überholt sind.

Jedoch ist das Demotische gerade deshalb von besonderer Bedeutung, weil von ihm als sprachgeschichtlich direktem Vorläufer des Koptischen vergleichsweise größere Ähnlichkeit im Wortschatz als im älteren Ägyptisch zu erwarten ist. Schließlich ist das Demotische auch dadurch von großem Potential, weil sein Wortschatz bisher alles andere als vollständig erfaßt ist. Unter diesem Gesichtspunkt sind die von Westendorf 1978: 42 aufgestellten Statistiken nicht als Abbild der Realität anzusehen, sondern rein durch den Forschungsstand bedingt. Die scheinbar hohe Zahl koptischer Wörter mit nur hieroglyphisch/hieratischen, nicht auch demotischen Vorläufern ist ein Phantom. Fast jede Publikation eines umfangreicheren demotischen literarischen Textes bietet derzeit Bereicherungen im bekannten Wortschatz, und viele davon sind direkt aus dem Koptischen erklärbar. Auch Editionen inhaltlich ungewöhn-

licher nichtliterarischer Quellen können wertvolle etymologische Informationen geben, wie etwa die spätrömischen Ostraka aus Medinet Madi (Narmouthis), auf deren Publikationen (Bresciani/Pernigotti/Betrò 1983; Gallo 1997) hier generell verwiesen sei. Dies wird sich in absehbarer Zeit wohl nicht ändern, und ich kenne aus unpublizierten Texten zahlreiche etymologische Vorläufer bislang nur koptisch bekannter Wörter. Hier soll jedoch bewußt unter Konzentration auf bereits zugängliche Quellen einiges Material präsentiert werden. Ergänzend verweise ich ferner auf eine Reihe etymologischer Deutungen, die in den philologischen Anmerkungen einer von Friedhelm Hoffmann und mir bearbeiteten Anthologie der demotischen Literatur erscheinen und für manche koptischen Wörter erstmals demotische Entsprechungen liefern werden. Neben den Beiträgen aus dem demotischen Bereich, die den Hauptteil meiner Ausführungen ausmachen, sind auch einige Ergänzungen für die älteren Sprachstufen genannt. In einigen Fällen habe ich es ferner als sinnvoll angesehen, fehlerhafte Etymologien explizit zu streichen, auch wenn ich keinen positiven Gegenvorschlag machen kann.

ⲁⲓⲃⲈ „Fleck, Makel“: Die bisher üblichste etymologische Verbindung mit der Wurzel *ʒb* „brandmarken“ (Westendorf 1965–77: 2; Černý 1976: 3) ist bereits von Vycichl 1983: 5 zu Recht angezweifelt worden. Die von ihm stattdessen erwogene Verbindung zu *ʿb.w* „Unreinheit“ kann inzwischen abgesichert werden, da es ein verbindendes Glied in Form des demotischen *ʒb* gibt, das im pBM 10507 2, 14 bezeugt ist (M. Smith 1987: 69, wo das Wort zu Unrecht für eine einfache Variante von *yʿb.t* „Krankheit“ gehalten wird, das kopt. **ⲈⲓⲁⲁⲃⲈ** entspricht).

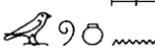
ⲁⲙⲉⲣⲏⲣⲈ „Käfer“: Die Etymologie dieses Wortes wurde bisher als problematisch eingeschätzt, relativ sicher schien nur demotisch *mḥrr* „Skarabäus“ (Westendorf 1965–77: 7 u. 486; Černý 1976: 7; Vycichl 1983: 11). So mag es nicht unnützlich sein, einen bisher übersehenen Vorschlag in Erinnerung zu rufen, nämlich eine Verbindung mit der Bezeichnung *ḥḥ-mrr* (WB I 203, 10) für ein käfergestaltiges Amulett (Lexa 1947–51: 107).

ⲁⲓⲈ „Kopf“: Sicher ist nur die Verbindung mit dem im Spätdemotischen belegten *ʿp.t*. Darüber hinaus wird dieses Wort generell von *tp.t* abgeleitet, indem das vordere *t* von den Sprechern als feminer Artikel aufgefaßt und abgetrennt worden wäre. Dies wird jedoch bereits von Vycichl 1983: 14 zu Recht bezweifelt. Tatsächlich gibt

es im Demotischen neben *pe.t* auch noch *tp* als Wort für „Kopf“, während *tp.t* nicht mehr existiert, was die bisherige Theorie nicht gerade stützt. Die korrekte Etymologie für **ΔΠΕ** ist vielmehr, wie ich bereits bemerkt habe, eher ägyptisch *ip.t* „Scheitel“ mit einer semantisch plausiblen leichten Bedeutungserweiterung (Quack 1999b: 461).

ΔC „zugehörig zu“: Dieses Wort ist in den bisherigen koptischen Wörterbüchern nicht verzeichnet, findet sich jedoch im altkoptischen Horoskop (Černý/Kahle/Parker 1957), Z. 123. Dort lautet der Text **ΑΥΔΨΗ ΔΣΤΑΘ ΔC ΠΡΩ ΝΚΕ ΠΝΟΨΤΕ**, und dies deute ich als *iw=f r sm r čh is pr-^s n-ge p³ nčr* „er wird in die Haft Pharaos oder des Gottes gehen“ (d.h. Staats- oder Tempelhaft). Das Wort **ΔC** ist somit das alte *ni-sw > ns* „zugehörig zu“, das im Demotischen üblicherweise unetymologisch als *i(w=)s* geschrieben wird (Spiegelberg 1925: § 66). Das Auftreten dieses koptisch sonst nicht belegten Wortes kann schon insofern nicht überraschen, als das „altkoptische“ Horoskop seinem Sprachzustand nach nicht Koptisch, sondern Demotisch in frühkoptischer Schrift ist. Die Vokalisation mit *a* entspricht dabei dem, was auch in dem Namen Ase(n)neth (Josephs ägyptische Frau) bekannt ist, deren Namen ungeachtet gelegentlich geäußelter Zweifel (Muchiki 1999: 208f., dagegen Quack 2000c) doch sicher auf ägyptisch (*n*)s-*Nit* „sie gehört zu Neith“ zurückgeht (so auch Vycichl 1983: 17).

ΔGNI „Fleck, Makel“. Hier wird allgemein auf demotisch *čn(.t)* „Narbe o.ä.“ verwiesen, was ungeachtet der Zweifel von Devaud 1923: 89 auch sicher richtig ist (Černý 1976: 19). Darüber hinausgehende Verbindungen mit dem Wort *čn.t* zur Bezeichnung des Zustandes von gegossenem Kupfer (Westendorf 1965–77: 19) oder dem Krankheitsdämon *čn* (Vycichl 1983: 23) blieben bisher relativ unsicher. Inzwischen hat sich die Basis allerdings insofern verändert, als ich nachweisen konnte, daß das Zeichen  nicht *kn*, sondern *čn* zu lesen ist (Quack 2000a). Ergänzend zu den dortigen Ausführungen kann ich noch darauf hinweisen, daß das Wort *čn* „Matte“ als Sitz des Königs mehrfach in eindeutiger alphabetischer Ausschreibung belegt ist, nämlich Dendera Mammisis 53, 11 sowie Edfou VII 98, 2; 258, 7: 260, 16. Den Hinweis auf die Edfu-Belege (erwähnt auch Budde/Kurth 1994: 8 und Wilson 1997: 188) verdanke ich J. Osing. Gleichzeitig als Nachtrag zur Demonstration des Lautwertes und für die koptische Etymologie kann ich die Oracular Amulettic Decrees der dritten Zwischenzeit heranziehen. In ihnen findet sich L₆ vs. 30

ein Wort , T₂ rt. 104 ein Wort  als

Bezeichnung für etwas, vor dem der Träger des Amulettes geschützt werden will. Es ist bereits bemerkt worden, daß der generelle Zusammenhang dieser beiden Stellen sehr ähnlich ist (Edwards 1960: 66 Anm. 61). Somit hindert nichts daran, einerseits die beiden Worte für identisch zu erklären und in der Variation der Schreibung einen zusätzlichen Beleg für die Lesung von --- zu sehen, andererseits hier den etymologischen Vorläufer von demotisch $\text{čn}(t)$ „Narbe“ und koptisch ΔGNI „Makel, Fleck“ zu sehen, dessen (bohairische) Lautform exakt dazu paßt.

BH „Grab“: Bisher schon ist generell demotisch $b.t$ als Vorläufer erkannt worden. Allerdings gilt es hier, genauer zu trennen. Zweifelsfrei feminines $be.t$ „Grab“ liegt im pMag. LL 15, 2 vor. Mythos Leiden 2, 5, wo man bisher auch „Grab“ verstanden hat, ist dagegen angesichts der Schreibung $b'wy.t$, die auf eine Aussprache $*b'owy$ o.ä. hindeutet, sicher ein anderes Wort zu erkennen, nämlich altes $bw^3.t$ „Hügel“ WB I 454, 17. Dafür sehe ich Harfner 3, 19 keinen Grund, das dortige $b.t$ nicht als „Grab“ aufzufassen. Der abweichende Vorschlag von Thissen 1992, vielmehr altes bw „Ort“ wiederzuerkennen, ist orthographisch nicht zu halten. Im Demotischen signalisiert ein hinter dem Determinativ stehendes t unzweideutig feminines Genus, während

die hieroglyphische Schreibung  auf die sich Thissen beruft, lediglich die in der Spätzeit häufige Verwendung der Gruppe  insgesamt als Determinativ zeigt und am maskulinen Genus von bw nichts ändert. Eine über das demotische zurückreichende etymologische Ableitung von **BH** geben nur Westendorf 1965–77: 492 und Osing 1976b: 248 u. 819 Anm. 1081, die darin altes b^3y „Loch“ wiedererkennen. Dieses, bzw. genauer das feminine $b^3.t$ u.ä. ist in der Tat in der Bedeutung „Erdgrube“ u.ä. im Ägyptischen zu finden und korrespondiert zweifelsfrei mit koptisch **BH** (Ward 1977: 271–274; Ward 1978: 49f.)

BWTE „verabscheuen; besudeln“: Hier ist teilweise sicher zu Recht demotisch bty „verabscheuen“ vorgeschlagen (Westendorf 1965–77: 28, Černý 1976: 28), teilweise darüber hinaus auch eine Verbindung zu ft „sich ekeln“ ins Auge gefaßt worden (Černý 1976: 28; Vycichl 1983: 32). Letzteres ist sicher nicht zutreffend, schon aufgrund der demotischen Form mit b , denn im Demotischen wechseln, anders als im Koptischen, b und f noch nicht miteinander. Tatsächlich ist hier ein gewisses „Aufräumen“ bei den demotischen Formen nötig (s. dazu

Hughes 1968: 181; H. Smith 1980: 150 Anm. cb), das auch Folgen für die koptische Etymologie hat. Es gibt 1. ein maskulines Wort *btw* „Verbrechen, Bestrafung“, das auf altes *btʃ* zurückgeht und im Koptischen nicht mehr belegt ist. 2. ein feminines Wort *bty.t* „Abscheu, Tabu“, das koptisch **ΒOTE** (feminin!) „Abscheu“ entspricht. Dies stellt eine Weiterbildung von altem *bw.t* „Tabu“ dar, dessen Wurzel sich bereits in alter Zeit von einer 3^{ae} infirmen Form *bwy* zu einer starken Form *bwt* gewandelt hat (WB I 453, 5). D.h. das Verb **ΒOTE** geht auf die Wurzel *bwi* > *bwt* > *bty* zurück, das Substantiv **ΒOTE** auf *bw.t* > *bwt.t* > *bty.t*. Besonders handgreiflich kann man diesen Prozeß am Buch vom Tempel demonstrieren, in dem ein hieratisches  „Frevel verabscheuen“ demotisch als *bṯ bṯy.t* wiedergegeben wird (zur Stelle s. Quack 1999a).

ΒΗϞ „Frevel“: Gesichert ist hier die Verbindung zu demotisch *bw(ʃ)*. Die übliche Ableitung von *bw.t* „Tabu“ (Westendorf 1965–77: 29; Vycichl 1983: 33) kann aber angesichts der obigen Ausführungen nicht zutreffen. Tatsächlich korrekt ist die von Černý 1976: 28 vorgeschlagene Verbindung mit ägyptisch *bʃ.w* „Macht, Zorn“, die inzwischen dadurch abgesichert werden kann, daß im Demotischen *bw n nṛ* belegt ist, das kaum von älterem *bʃ.w n nṛ* zu trennen ist (M. Smith 1987: 119).

ϩⲁⲃⲔⲈ „Krankheit, Eiter“: Die Verbindung mit demotisch *yʃb(y).t* „Krankheit“ war nie ein Problem. Abgelehnt werden muß jedoch die allgemein angenommene etymologische Verbindung mit einem angeblichen Wort *ʃb* „übel riechen“ in den Pyramidentexten. Dieses Wort ist nämlich zum einen in seiner Bedeutung nicht gesichert, d.h. bisher immer aufgrund der vorgeblichen Etymologie geraten worden, zum anderen kommt es schon deshalb gar nicht in Frage, weil im Demotischen *yʃb(y).t* auch in solchen Handschriften mit ‘ geschrieben wird (z.B. demotische Chronik), die ‘ ausschließlich etymologisch korrekt verwenden. Zudem dürfte das angebliche *ʃb* als spezielles Lexem in der geratenen Bedeutung gar nicht existieren, sondern lediglich das AR-Pendant zum jüngeren *ʃbṯ* „fernhalten, verhindern“ sein (Allen 1984: 552).

KNOC „verfaulen“: Hier ist eine gewisse Klärung der demotischen Formen nötig. Heutzutage hat man seit Černý 1976: 59 die alte Idee von Brugsch 1888: 33 wieder aufgegriffen, der im demotischen Gedicht vom Harfner 4, 5 das Wort *kns.t* als „(stinkender) Leichnam“ verstehen und mit dem koptischen Wort **KNOC** „verfaulen“ verbinden

wollte. An der betreffenden Textstelle ist aber eher *ʿtp.t kns.t* als „üble Last“ aufzufassen (vg. Thissen 1992: 53). Prinzipiell ist demotisches *kns* als Metathese von altem *knsn* „übel, schlecht“ aufzufassen (Quack 2000d: 170). Diese Annahme kann inzwischen durch einen wertvollen zusätzlichen Beleg gestützt werden, nämlich das Tebtunis-Onomastikon, Fragm. B, 2, 12; 4, 6 und FA 30, das zu hieratischem *knsn* die demotische Glosse *kns* angibt. Hier ist von Osing 1998: 70f. und 213 die demotische Glosse als *gns* gelesen worden, tatsächlich ist nach Überprüfung der Phototafeln jedoch zweifelsfrei alphabetisch geschriebenes *kns* zu erkennen. Demotisches *kns* geht somit sicher auf altes *knsn* zurück und dürfte teilweise die alte Bedeutung „schlecht“ beibehalten, teilweise auch eine Spezialbedeutung „faul sein“ angenommen haben, die sich noch im Koptischen als **KNOC** gehalten hat. Zu klären ist allerdings noch die bohairische Form **ΧΩNC**, die bisher der Grund dafür war, die koptische Form von einem hypothetischen **kns* abzuleiten (Osing 1976b: 37 u. 503 Anm. 197; Vycichl 1983: 83). Das anlautende **Χ**, das eher für altes *k* spricht, ist in der Tat ein Problem. Jedoch ist z.B. auch **ᵂΧOC** „Rülpfen“ mutmaßlich von äg. *kʿs* abzuleiten (Westendorf 1965–77: 511; Vycichl 1983: 247). Im vorliegenden Fall könnte man vermuten, daß im Bohairischen eine ursprünglichere Form ***ΧNOC**, in der die Lautform regulär ist, sekundär nach dem Muster der „ersten Infinitive“ zu **ΧΩNC** abgewandelt wurde. Von dem demotischen alphabetisch geschriebenen *kns* „übel, faul“ unbedingt abzutrennen ist aber ein anderes Wort *gns* „Unrecht, Buße“, das meist mit einer historischen Gruppe, gelegentlich auch alphabetisch als *gns* oder *kns* geschrieben und von Erichsen 1954: 542 zu Unrecht als *kns* transliteriert und mit den wenigen echten Belegen für *kns* zusammengeworfen wurde. Dieses *gns* entspricht bekanntermaßen kopt. **SONC** „Gewalt, Unrecht“, für das auch schon eine syllabische Schreibung *gns* als neuägyptischer Vorläufer bekannt ist. Gerade im Lichte der beiden deutlich verschiedenen demotischen Formen ist jedoch zu betonen, daß dieses *gns* nicht auf altes *knsn* zurückgeführt werden kann.

KOK „abschälen, abschaben“: Bislang ist nur die hieroglyphische Entsprechung *kk* habhaft gemacht worden. Das Wort existiert aber auch im Demotischen, nämlich Mythos Lille A 9, wo es heißt [. . . *n pʿ yʿr ūw=f kk hr bʿy=f my[.t]* „. . . aus dem F]luß, indem er an seiner Kehle abgeschabt ist“. Obgleich der Satz schlecht erhalten und die Übersetzung deshalb wenig abgesichert ist, spricht nicht nur die Lautgestalt, sondern auch die Determinierung von *kk* mit den Gruppen

für  und  für die Verbindung mit kopt. **KOK**. Ein weiterer demotischer Beleg desselben Wortes ist wohl Mythus Leiden 19, 25, wo die Lesung von Jasnow 1984: 9 zutreffend ist.

ΛΟΙΓΕ „Vorwand, Klage Schuld“: Dieses im Koptischen recht häufige Wort ist bisher ohne Etymologie geblieben. Es läßt sich aber eine demotische Entsprechung finden, nämlich Mythus Lille A 47, wo es heißt: *hr gm̄i=t ryky n p̄' nti č̄t iúw̄y* „Du findest (sogar) einen Vorwand (oder: eine Klage) gegen den, der ‘Ja’ sagt“ (Vgl. de Cenival 1985: 102, wo aber das Wort irrig als *ryky* statt des paläographisch sicheren *ryky* gelesen wird). Das Wort *ryky* ist dabei als Entspr. zu **ΛΟΙΓΕ** (bzw. genauer **ΛΛΙΓΙ**, da die Handschrift aus dem Fayum stammt) zu erkennen, da demotisches alphabetisches *k* koptischem **Ϣ**, nicht **K** entspricht, so verführerisch auch der koptische Ausdruck **ϢΝ-ΔΡΙΚΕ** im Vergleich sein mag, an den de Cenival 1985: 104 wohl gedacht hat—aber auch **ΛΟΙΓΕ** kann mit **ϢΝ**—konstruiert werden. Mutmaßlich ist generell das von Erichsen 1954: 265 ohne Etymologie mit der Bedeutung „Hindernis o.ä.“ angeführte Wort *ly(t)/lyg.t* mit kopt. **ΛΟΙΓΕ** zusammenzubringen und als „Vorwand u.ä.“ zu verstehen.

ΛΠΕ „nein“: Sicher korrekt ist die Deutung als absolut gebrauchtes Präfix des negierten Vergangenheitstempus (Westendorf 1965–77: 97). Zu streichen ist dagegen das angebliche demotische *in p̄'i*, da es sich an seiner vorgeblichen Belegstelle nur um den hinteren Bereich der Negation *bn . . . in p̄'i* des Substantivalsatzes handelt, der von Spiegelberg 1931: 38 irrig abgetrennt worden ist.

ΛΔΤΟΙ „Soldat“: An sich bereitet die Etymologie keine Schwierigkeit, da die Ableitung von dem Wort für „Meder“ bekannt ist, und dies sowohl hieroglyphisch als auch demotisch sicher belegt ist. Ein klärendes Wort scheint aber notwendig, da ungeachtet der beherzigenswerten Ausführungen von Sethe 1916: 124–131 und Černý 1976: 93, die **ΛΔΤΟΙ** ausschließlich auf *mty* „Meder“ zurückgeführt haben, die Ansicht unausrottbar scheint, dieses Wort sei von den Ägyptern mit der afrikanischen Volksbezeichnung *mč̄y* verquickt worden (Westendorf 1965–77: 105; Vycichl 1983: 125; zuletzt Meeks 1999: 581). Demgegenüber sollte man betonen, daß die Schreibung *mč̄y* mit dem

 -Zeichen im Neuen Reich eindeutig zeigt, daß der Dental *nicht* zu *t* geworden ist, die Verbindung also bereits lautlich unmöglich ist. Ferner ist im Demotischen das Wort *mty* „Meder, Perser“ recht häufig,

simplen Fehllesung beruht. An der angeblichen demotischen Belegstelle pStraßburg 3 vs. „1, 7“ (korrekt nach heutiger Zählung 5, 7) ist gegen Lexa 1947–51: 772 keineswegs *s'mt* zu lesen, sondern *sh't*, „erleuchten“ (M. Smith 1993: 79).

ϣⲁⲟⲩ „Wimper“: Zusätzlich zu dem von mir bereits Quack 1999b: 461 genannten unveröffentlichten Beleg kann ich als zumindest in Photographie zugängliche Stelle noch pBerlin 6750 B, 7 angeben, wo *smwe* geschrieben ist (Spiegelberg 1902: T. 76).

ϣⲟⲟⲩⲧⲏ „ausstrecken“. Als unmittelbarer Vorläufer ist demotisch *swtn* gut bekannt. Da für hieroglyphische Equivalente bisher nur Formen der Art *stwn* oder *stwn* vorgeschlagen sind, mag der Hinweis auf eine tatsächliche Schreibung *swtn* in einem hieratischen Text nicht unwillkommen sein. In einer Beschreibung von Göttertypen (bzw. Statuen) (Cauville 1995) heißt es im pBerlin 10472 A, 2, 19

 *swtn* „sein linker (Arm) ist ausgestreckt mit einem Bogen“. Hier ist offensichtlich das bisher nur demotisch und koptisch bekannte Wort zu erkennen.

ⲧⲈⲘⲎ „grünen“: Dieses bislang nur im mittelägyptischen Dialekt bezeugte Wort hat Gabra 1988 besprochen und mit ägyptisch *chn* „strahlen“ verbunden. Nachzutragen ist zunächst einmal das demotische *thn* „funkeln, glänzen“ Mythus Leiden 6, 26 (Erichsen 1954: 655) in einer Handschrift, in der bereits gelegentlich *h* für ursprüngliches *hn* eintritt. Noch näher an der koptischen Bedeutung dürfte eine andere Belegstelle liegen, nämlich *thn t=k* ⇒ *m-kt p³ ni rt hn p³ mw* „ich werde dich grünen lassen wie das, was im Wasser wächst“ Mythus Lille A 41 (bei de Cenival 1985: 102, 104 u. 114 nicht korrekt gelesen und verstanden, das Suffix steht hier graphisch hinter dem enklitischen Personalpronomen, was auch sonst belegt ist).

ⲟⲩⲱ in dem Ausdruck **†-ⲟⲩⲱ** „erlösen, befreien“: Während sonstige koptische Formen **ⲟⲩⲱ** mit Recht von *w³h* oder *wh^c* abgeleitet werden, dürfte dieser Ausdruck, bei dem das zusätzliche **†** „geben“ sonst relativ unverständlich wäre, etymologisch völlig abzutrennen sein. Es handelt sich nämlich um das alte Wort *w³.t* „Weg“, das gerade im Demotischen in der Verbindung *č.t w* und der Bedeutung „freilassen“ sehr gebräuchlich ist. Die Lesung des demotischen Ausdruckes, der lange als *č.t wtn* „ein Boot geben“ verkannt worden war, hat Hoffmann 1996: 41f. geklärt, der auch die hieroglyphische Entsprechung *č.t w³.t* gibt, die in der Tat „den Weg freigeben“ bedeutet. Gerade die koptische Form, die ich hier noch hinzufügen

kann, hilft auch, die von Hoffmann besprochene unetymologische Schreibung dieses Ausdruckes mit dem Wort $w(\beta)$ „Barke“ zu verstehen. Da für das Wort Barke anhand des Dekans $hri\text{-}ib\text{-}w\beta$, der bei Hephastion I, 1 als $\rho\eta\theta\omega$ belegt ist und von Firmicus Maternus, Mathesis 4, 21—für das hier allein interessierende Ende gleichartig—als *eregbuo* gegeben wird, die Lautform * $\theta\omega$ erschließbar ist, war das Wort „Barke“ in der Spätzeit vollständig mit dem Ausdruck „freier Weg“ zusammengefallen und konnte deshalb unetymologisch dafür eintreten. Dies führt übrigens zu einer interessanten Konsequenz bei einer anderen Etymologie. Allgemein wird das Wort $\theta\theta\theta\epsilon\iota$ „Ansturm, Lauf“, auch im Ausdruck $\dagger\theta\theta\theta\epsilon\iota$ „sich hinbegeben“ belegt, mit ägypt. $w^3\dot{\iota}.t$ „Weg“ zusammengebracht. Dies ist schon deshalb problematisch, weil ägyptisch $\check{c}.t\ w^3\dot{\iota}.t$ eben nicht „sich hinbegeben“, sondern „den Weg freimachen“ bedeutet. Deshalb ist die gerade aus diesem Grund von Vycichl 1983: 231 vorgeschlagene Verbindung mit dem Ausdruck w^3y , der ägyptisch bisher vom Wind „ $m\ w^3y=f$ “ belegt ist, zu befürworten (Osing 1976b: 69 u. 529 Anm. 336)—beim Wind kann nach den Belegstellen tatsächlich sehr gut „in seinem Ansturm“ gemeint sein. Auch das maskuline Genus des koptischen Wortes $\theta\theta\theta\epsilon\iota$ „Ansturm“ spricht übrigens eher gegen eine Verbindung mit dem femininen $w^3\dot{\iota}.t$ Weg“. Nochmals abzutrennen ist übrigens, ungeachtet des identischen Konsonantengerüsts, $w^3\dot{\iota}.t$ „Seite“, kopt. $\theta\theta\theta\iota$, wobei das koptische Wort bereits angesichts seines femininen Genus und ebenso der abweichenden Bedeutung eindeutig ein anderes Lexem darstellt.

$\theta\theta\theta\epsilon\iota\epsilon$ „Bauer“: Eindeutig und allgemein anerkannt ist die Verbindung mit dem. wy^c „Bauer“. Zweifelhaft erscheint dagegen die weitere Verbindung mit äg. $\zeta w^3\dot{\iota}$ „abreißen, ernten“ (Westendorf 1965–77: 268; Černý 1976: 209; Osing 1976b: 169; Vycichl 1983: 231). Ich möchte einen Gegenvorschlag unterbreiten. In den Ackerdokumenten des Neuen Reiches und der Dritten Zwischenzeit ist einer der häufigsten Titel der jeweiligen Feldbesteller , also das Wort $w^c(.w)$ „Infanterist, Soldat“ (Gasse 1988: 206; Vleeming 1993: 57). Historisch ist dies darauf zurückzuführen, daß die einfachen Soldaten ein kleines Stück Land erhielten und von dessen Bestellung sich und ihre Familie ernähren konnten. Sachlich ist es dann aber recht wahrscheinlich, daß die Häufigkeit des Titels $w^c.w$ bei Feldbestellern dazu geführt hat, daß dieses Wort zum generellen Begriff „Bauer“ geworden ist. Als einziger Hinderungsgrund gegen diesen Vorschlag steht scheinbar

die Vokalisation, denn für *w^f.w* sind aus den Amarna-Texten Formen belegt, die für eine Aussprache *wēu* o.ä. sprechen (Ranke 1910: 19) und mit der Vokalisation von **ⲠⲐⲐⲈⲈ** nicht vereinbar sind. Allerdings kann man festhalten, daß es im Koptischen auch Nebenformen **ⲠⲐⲈⲈ**, **ⲠⲐⲁⲈⲈ**, **ⲠⲐⲁ** oder **ⲠⲐⲈ** gibt, die sehr gut zur keilschriftlichen Vokalisation passen, und andererseits die keilschriftlichen Formen eventuell wenigstens teilweise auf die Pluralformen bzw. Kollektivbildungen zurückgehen dürften, die koptisch als **ⲠⲐⲈⲈⲈⲈ**, **ⲠⲐⲈ**, **ⲠⲐⲁⲈ**, **ⲠⲐⲈⲈ** u.ä. bezeugt sind. Teilweise kann man nach den Möglichkeiten der Keilschrift auch ins Auge fassen, die ersten Zeichen des Wortes als *wa-i* zu lesen, da das Zeichen PI nicht auf einen Vokalwert festgelegt ist, sondern *w* mit jedem beliebigen Vokal bezeichnen kann.

ⲘⲠⲠⲈ „Weihrauchgefäß“: Dies Wort wird, sofern nicht ohne Etymologie gelassen, üblicherweise von ägyptisch *ḥ³.wt-r^f* „Altar des Re“ abgeleitet (Černý 1976: 258; Westendorf. 1965–77: 560). Diese bisher seit Spiegelberg 1930: 38 Anm. 2 nur anhand zweier hieroglyphischer Bezeugungen angegebene Verbindung kann inzwischen auch im Demotischen nachgewiesen werden. Im demotischen Traumbuch pBerlin 15683, Z. 12 gibt es innerhalb einer Liste von Metallobjekten, aus deren Traumerscheinung Vorhersagen abgeleitet werden, auch den Eintrag *ḥwy-R^f*, wobei das Wort zuerst mit dem Gottesdeterminativ (für den Gott Re), anschließend mit dem Metall-determinativ für den Gesamtausdruck versehen wird (vgl. Zauzich 1980: 93, 95 u. Abb. 7, wo aber der hintere Teil des Wortes nicht erkannt worden ist). Da *ḥwy* die übliche demotische Form von *ḥ³.wt* „Altar“ darstellt, kann hier also die Verbindung realiter und zwar mutmaßlich bereits in der koptischen Bedeutung nachgewiesen werden.

ⲘⲐⲈ „Spreu“: Generell wird hier ein angebliches demotisches *šky* angeführt, dessen Lesung allerdings schon Erichsen 1954: 524 und in seinem Gefolge Vycichl 1983: 277 angezweifelt haben. Tatsächlich ist die Lesung auch eindeutig falsch. Es handelt sich nämlich um das in demotischen Ackerpachtverträgen sehr häufige Wort, das ursprünglich als *šb* gelesen wurde (Sethe 1920: 172f., wo bereits die Lesung *šky* korrigiert wird), nach neueren Untersuchungen aber eindeutig *šw* zu lesen ist und „Leere“ im Sinne von nicht bestellten Ackerflächen bezeichnet (Quack 1992; Felber 1997: 140f.). Eine Verbindung zu dem koptischen Wort ist somit ausgeschlossen; dessen Etymologie wird von Grund auf neu angegangen werden müssen.

ⲠⲐ „Kanal“: Gesichert ist als etymologischer Vorläufer demotisches *f³* „Kanal“. Darüber hinaus hat Černý 1976: 265 unter Berufung

auf Dévaud zweifelnd vorgeschlagen, das Wort mit neuägyptisch *bʿy* „ein Platz mit Wasser“ zu verbinden. Dies wurde von Vycichl 1983: 280 abgelehnt, der eine Ableitung von *βy* „tragen“ befürwortete. Unabhängig davon, ob letzterer Vorschlag zutrifft, kann man zumindest sagen, daß aufgrund des demotischen Beleges der erste Laut als *f* gesichert, Černýs Etymologie somit ausgeschlossen ist, da *f* und *b* weder im Mythos Leiden (aus dem der Beleg stammt) noch überhaupt im Demotischen miteinander wechseln.

ϨΩΩΚ „sich rüsten“: Hier ist immer schon mit Recht auf demotisch *h(f)k* verwiesen worden. Gänzlich unglaubwürdig ist jedoch die weitere Verbindung mit ägypt. *hkr* „schmücken“, zumal das Kausativum davon als *shkr* auch im Demotischen Erhaltung des *r* zeigt. Gerade angesichts des mindestens fakultativ ausgeschriebenen *ϥ* bietet es sich vielmehr an, eine übertragene Bedeutung von *hk* „(sich) rasieren“ anzunehmen, das im Koptischen als **ϨΩ(ω)Κ(ε)** auch eine eng vergleichbare Form aufweist. Diese übertragene Bedeutung ist tatsächlich sogar bereits im Mittleren Reich in einer recht bekannten Passage nachzuweisen, nämlich im pReisner II E, 3 u. 5. Die erste Stelle sei als Beispiel zitiert. Dort heißt es *in̄ n=čn rč̄i.t h̄k.tw=čn hn̄ ʿʿ=čn m š̄ʿ.tn̄=̄ n=čn nb.t* „Macht euch ein Veranlassen, daß ihr ausgerüstet werdet, sowie, daß ihr euch anstrengt(?) bei allem, was ich euch bestimmt habe!“ Mit der Ansetzung „ausrüsten“ als übertragene Bedeutung von „rasieren“ läßt sich hier gegenüber bisherigen Interpretationen (Derchain-Urtel 1966; Müller 1967: 353) ein besserer Sinn erzielen.

ϨΝΔ= „wollen“: Dieses Wort wird gerne als ein Relikt des alten *sčm=f* angesehen, wobei es für die Vokalisation der Verbalformen herangezogen wird (Osing 1976a: 176f.). Eine spezielle Theorie sieht in ihm sogar ein Relikt des ursprünglichen Kasusvokals *i* des Genitivs (Callender 1975; Ray 1991: 245f.). Tatsächlich sind diese Annahmen jedoch zu korrigieren. Schon der syntaktische Gebrauch von **ϨΝΔ=** schließt aus, daß es sich um ein altes *sčm=f* handelt, auch die von Vycichl 1983: 303 ins Spiel gebrachte Ableitung aus einem passiven Partizip wird gerade der Konstruktion des koptischen Ausdrucks im Relativsatz mit **εΤε** kaum gerecht. Genaue Klärung der realen Ableitung verschaffen die demotischen Quellen. In einem spät-demotischen (römerzeitlichen) Papyrus, nämlich pBerlin 7056, Z. 3 findet sich der Satz *pʿ m̄t n̄.īm̄=n nt̄i.ūw hn̄ n=f st̄=f* „der Mann unter uns, der sich fortbegeben möchte“, und hierbei ist *nt̄i.ūw hn̄ n=f* die Entsprechung zu kopt. **εΤε ϨΝΔϨ**, wie Zauzich 1977: 152 erkannt hat, der damit die theoretisch bereits von Černý 1971: 46 vorgeschlagene

Ableitung (Černý 1976: 288 nicht erwähnt) aus einem Verb mit anschließender Präposition *n* bestätigen kann, allerdings unter Korrektur des anzusetzenden Verbs. Die Tendenz zur Univerbierung zeigt sich bereits im Demotischen selbst, das in sonstigen Belegen in Handschriften des späteren 1. und 2. Jhds. n. Chr. bereits *nū.ūw hn=t* und *mtw hn=k* für „was du willst“ schreibt (M. Smith 1994: 259).

ϩⲡⲓ „Endivie“: Teilweise wird hier eine Verbindung zur hieratisch belegten Pflanzenbezeichnung *hn'* gezogen (Osing 1976b: 193 u. 721f. Anm. 846; Westendorf 1965–77: 383). Zweifel äußert jedoch Vycichl 1983: 307. Diese dürften auch berechtigt sein. Im medizinischen Text pWien D 6257, 9, 34 erscheint nämlich eine demotische Pflanzenbezeichnung *hry* (Reymond 1976: 273 Nr. 121), die lautlich fast sicher mit dem koptischen Wort zu verbinden ist, aufgrund des *h* aber nicht zu *hn'* mit einfachem *h* paßt.

ϩⲱⲛⲓϩ „zerstören, zerreiben“: Bisher ist nur der hieroglyphische Vorgänger *hšb* identifiziert worden, in genau dieser Schreibung *hšb* ist das Wort aber auch im Demotischen pBerlin 8278, 2, 21 belegt. Der betreffende Text ist noch nicht bearbeitet (Edition durch F. Gaudard in Vorbereitung), jedoch ist bei Spiegelberg 1902: T. 95 eine Photographie publiziert.

ϩⲠ „(genaue) Stunde“: Allgemein ist in den Nachschlagewerken bisher keine gute Etymologie ausgemacht worden (Westendorf 1965–77: 428; Vycichl 1983: 329). Der Vorschlag von Černý 1976: 317, darin ein (unbelegtes!) feminines *ⲧ-ϩⲠ zu sehen, arbeitet mit sehr unsicheren Hypothesen. Demgegenüber gibt es aber eine ebenso einfache wie plausible Lösung, die auch schon längst vorgeschlagen worden ist, da sie keinen Eingang in die etymologischen Wörterbücher gefunden hat, jedoch hier nochmals in Erinnerung gebracht sei. Im Demotischen wird zur Angabe der genauen Stunden standardmäßig der Ausdruck *pš čt wnt.t* bzw. mit Schreibvariante *čʔi wnw.t* verwendet. Daß diese Ausdrucksweise mit koptisch ϩⲠ zusammenhängt, haben bereits Griffiths/Thompson 1904: 35 Anm. zu L. 15 richtig gesehen, Sauneron 1969: 66 bietet zusätzlich ein hieratisches Beispiel und gibt explizit an, der koptische Ausdruck sei durch Metathese aus dem demotischen entstanden. Ohne Berücksichtigung der demotischen und koptischen Formen hat auch Grimm 1994: 192 (zu G 35, j) eine Reihe hieroglyphischer Beispiele der Schreibung *pš čt* aufgeführt.

ϩⲱⲛⲓϩ „beflecken“: Hier ist als demotische Entsprechung bisher ein Ausdruck *čt hm* im „Late Demotic Gardening Agreement“ A15

angegeben worden (Parker 1941: 93; Černý 1976: 323). Diese Stelle ist jedoch sowohl orthographisch als auch in ihrer tatsächlichen Bedeutung mit großen Problemen behaftet, da dort ein *byr n ęt hm* mutmaßlich einen Korb zum Transport von Erde bezeichnet. M.E. liegt dort vielmehr eine unetymologische Schreibung für *čšĭ hm* „Staub“ (WB III 277, 15–278, 2) aufnehmen“ vor; *čšĭ* und *ęt* wechseln im Demotischen gerade im *status constructus* oft in der Schrift und das Determinativ paßt hervorragend zum Erdklumpen. Ein sehr viel klarerer und eindeutig korrekter etymologischer Vorläufer des koptischen Wortes ist dagegen *čhm* Mythus Lille A 4 in *pšy=γ shw čhm n nmy iw=f hr snf* „mein Schlachthof ist befleckt von einem blutigen Schlachtblock“ (de Cenival 1985: 98 u. 102).

Ⲫⲱⲧⲉ „durchlöchern“: Generell wird ein angebliches demotisches *dth* „durchbohren, eindringen“ zitiert. Dagegen spricht aber, daß die Korrespondenz von demotischem *d* zu saidischem Ⲫ irregulär ist. Zudem ist im Textzusammenhang die angebliche Bedeutung des Wortes alles andere als sicher. Dort heißt es nämlich *n md.t r pš mt iw wn ks čthe hr bγ=f šnbe.t* „zum Sprechen über den Mann, wenn ein Knochen in seiner Kehle steckt“, wobei das Wort zunächst eindeutig Qualitativ sein muß und im Zusammenhang kaum etwas anderes als eine Form von *čth* „verhaften, festsetzen“ sein kann—eine Übersetzung „wenn ein Knochen durchlöchert in seiner Kehle ist“ dürfte kaum einen Sinn ergeben, da es darum geht, einen im Hals steckengebliebenen Knochen (bzw. eine Gräte) zu entfernen. Auch die semitische Etymologie *kdh* ist mit der demotischen Form nicht zu vereinbaren, die deshalb als etymologische Entsprechung zu streichen sein wird.

ⲪⲐⲮⲬ „Heuschrecke“: Für dieses Hapax hat Meeks 1994: eine Verbindung mit dem nur in der Wiedergabe eines vorderasiatischen

Ortsnamens belegten hieroglyphischen Wortes  vorgeschlagen. Diese Theorie ist nicht auszuschließen, übermäßig plausibel ist sie aber nicht, da die Gruppe *in-uw* sonst standardmäßig für *nu* gebraucht wird und kaum mit dem nachfolgenden *r* zusammen insgesamt für ein *l* stehen kann (Hoch 1994: 391f.). Hier soll auf einen möglichen demotischen Beleg hingewiesen werden, der leider aufgrund des schlecht erhaltenen Zusammenhangs unsicher bleibt. Mythus Lille B 8 findet sich eine Schreibung *gw're* mit dem Determinativ des Tierfelles, das im Demotischen nicht nur für Säugetiere, sondern auch für manche Gliedertiere (Ameisen, Skorpione)

gebraucht wird. Sofern das dem Wort im Text vorangehende *y* noch zum vorherigen Wort gehört, hätte man eine zumindest lautlich passende Entsprechung zu koptisch ⲄⲐⲐⲗ gefunden.

ⲄⲐⲄⲄ „schlagen, massakrieren“ Die übliche etymologische Verbindung mit *kkt* scheint mir schon rein semantisch falsch, zumal *kkt* gegen WB V 146, 13f. tatsächlich durchaus nicht „schlachten“ bedeutet, sondern nur die Bedeutung „zittern, wackeln“ hat (Quack 1997: 333). Zudem ist die phonetische Entsprechung von altem *t* zu *z* irregulär, die bohairische Form ⲄⲐⲄⲄⲐⲐ ist im Vergleich zu allen anderen Dialekten sicher als Dissimilation zu erklären. Es dürfte aber einen besseren Kandidaten geben, nämlich hieroglyphisches *kikč*, das in dem Satz *n p³.w wč.n=f kikč* „er befahl nichts Mangelhaftes“ (oder „er befahl kein Massaker“?) bezeugt ist (vgl. Drioton 1944: S. 116f., wo das Wort zu Unrecht mit *kkt* „zittern, beben“ zusammenge worfen worden ist, das schon aufgrund seiner demotischen Form *kkt* Chascheschonqi 21, 4 unbedingt abzutrennen ist). Die „hyperkorrekte“ Konstruktion statt des eigentlich im klassischen Ägyptisch richtigen *n p³.w=f wč* spricht übrigens für eine relativ späte Entstehung der hieroglyphischen Passage.

BIBLIOGRAPHIE

- Allen (James P.): 1984 *The Inflection of the Verb in the Pyramid Texts*, BiAe 2, Udena Publications, Malibu.
- Bresciani (Edda)/Pernigotti (Sergio)/Betrò (Maria Carmela): 1983 *Ostraca demotici da Narmuti I*, Giardini, Pisa.
- Budde (Dagmar)/Kurth (Dieter): 1994 „Zum Vokabular der Bände Edfou V–VIII“, S. 1–24 in: D. Kurth (Hrsg.), *Die Inschriften des Tempels von Edfu*, Beiheft 4. Edfu: Studien zu Vokabular, Ikonographie und Grammatik, Harrassowitz, Wiesbaden.
- Brugsch (Heinrich): 1888 „Das Gedicht vom Harfner. Eine demotische Studie“, ZAS 26, S. 1–52.
- Callender (John Bryan): 1975 „Afroasiatic Cases and the Formation of Ancient Egyptian Constructions with Possessive Suffixes“, *Afroasiatic Linguistics* 2/6, S. 95–112.
- Cauville (Sylvie): „Un inventaire de temple: Les papyrus Berlin 10.472 A et 14400“, ZAS 122, S. 38–61.
- de Cenival (Françoise) 1985: „Les nouveaux fragments du mythe de l'œil du soleil de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille“, *CRIPPEL* 7, S. 95–115.
- Černý (Jaroslav): 1971 „Coalescence of Verbs with Prepositions in Coptic“, ZAS 97, S. 44–46.
- : 1976 *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge University Press, Cambridge u.a.
- /Kahle (P.E.)/Parker (Richard A.) 1957: „The Old Coptic Horoscope“, *JEA* 43, S. 86–100.

- Dévaud (Eugène): 1923 „Notes de lexicologie copte“, *Le Muséon* 36, S. 83–99.
- Derchain-Urtel (Marie-Thérèse): 1966 „Faire l'impossible en Égyptien“, *CdE* 41, S. 100–101.
- Drioton (Étienne): 1944 „Les dédicaces de Ptolémée Évergète II sur le deuxième pylône de Karnak“, *ASAE* 44, S. 111–162.
- Edwards (I.E.S.): 1960 Hieratic Papyri in the British Museum, Fourth Series. Oracular Amuletic Decrees of the Late New Kingdom, The British Museum, London.
- Erichsen (Wolja): 1954 *Demotisches Glossar*, Ejnar Munksgaard, Kopenhagen.
- Felber (Heinz): 1997 *Demotische Ackerpachtverträge der Ptolemäerzeit. Untersuchungen zu Aufbau, Entwicklung und inhaltlichen Aspekten einer Gruppe von demotischen Urkunden*. Harrassowitz, Wiesbaden.
- Gabra (Gawdat): 1988 **TEZEN** „grün“ und **TEZH** „Saat (junges Getreide?)“, *GM* 105, S. 11–13.
- Gallo (Paolo): 1997 *Ostraca demotici e ieratici dall'archivio bilingue di Narmouthis II* (nn. 34–99), Editione EES, Pisa.
- Gasse (Annie): 1988 *Données nouvelles administratives et sacerdotales sur l'organisation du domaine d'Amon XX–XXI^e dynastie à la lumière des papyrus Prachov, Reinhardt et Grundbuch (avec édition princeps des papyrus Louvre AF 6345 et 6346–7)*, *BdE* 104, IFAO, Kairo.
- Griffith (Francis Llewelyn)/Thompson (Herbert): 1904 *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden*, Vol. I, H. Grevel & Co, London.
- Grimm (Alfred): 1994 *Die altägyptischen Festkalender in den Tempeln der griechisch-römischen Epoche*, *ÄAT* 15. Harrassowitz, Wiesbaden.
- Hoch (James E.): 1994 *Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period*, Princeton University Press, Princeton.
- Hughes (George R.): 1968 „A Demotic Plea to Thoth in the Library of G. Michaelides“, *JEA* 54, S. 176–187.
- Jasnow (Richard): 1984 „Three Notes on Demotic Lexicography“, *Enchoria* 12, S. 7–13.
- Lexa (František) 1947–51: *Grammaire démotique*, Selbstverlag, Prag.
- Meeks (Dimitri): 1994 „Étymologies coptes. Notes et remarques“, S. 197–212 in: S. Giversen, M. Krause, P. Nagel (Eds.), *Coptology. Past, Present, and Future*, *OLA* 61, Peeters, Leuven.
- : 1999 „Dictionnaires et lexicographie de l'Égyptien ancien. Méthodes et résultats“, *BiOr* 56, Sp. 569–594.
- Muchiki, (Yoshiyuki): 1999 *Egyptian Proper Names and Loanwords in North-West Semitic*. SBL Dissertation Series 173, Society of Biblical Literature, Atlanta.
- Müller (Dieter): 1967 „Neue Urkunden zur Verwaltung im Mittleren Reich“, *Or* 36, S. 351–364.
- Nagel (Peter) 1999: *Kephalaia I, zweite Hälfte. Lieferung 13/14*, Kohlhammer, Stuttgart.
- Osing (Jürgen): 1976a *Der spätägyptische Papyrus BM 10808*, *ÄA* 33, Harrassowitz, Wiesbaden.
- : 1976b *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, *SDAIK* 3, Philipp v. Zabern, Mainz.
- Parker (Richard A.): 1941 „A Late Demotic Gardening Agreement“, *JEA* 26, S. 84–113, T. XVII–XX.
- Quack (Joachim Friedrich): 1992 „Ein demotischer Ausdruck in aramäischer Transkription“, *WdO* 23, S. 15–20
- : 1997 „Rezension zu R. Hannig, *Die Sprache der Pharaonen*“, *BiOr* 54, Sp. 328–334.
- : 1999a „Der historische Abschnitt des Buches vom Tempel“, S. 267–278 in: J. Assmann, H. Blumenthal (Hrsg.), *Literatur und Politik im pharaonischen und ptolemäischen Ägypten*, *BdE* 127, IFAO, Kairo.

- : 1999b „Rezension zu W. Westendorf, Handbuch der altägyptischen Medizin“, OLZ 94 (1999), Sp. 455–462.
- : 2000a „Zur Lesung von Gardiner Sign-List Aa 8“, LingAeg 7, S. 219–224.
- : 2000b „Rezension zu E. Lüddeckens, Demotische Urkunden aus Hawara“, LingAeg 7, S. 289–292.
- : 2000c „Rezension zu Y. Muchiki 1999“, Review of Biblical Literature 2000 www.bookreview.org.
- : 2000d „Kollationen und Korrekturvorschläge zum Papyrus Carlsberg 1“, S. 165–171 in: P.J. Frandsen, K. Ryholt (Eds.), The Carlsberg Papyri 3. A Miscellany of Demotic Texts and Studies, CNI Publications 22, Museum Tusulanum Press, Kopenhagen.
- Ranke (Hermann): 1910 Keilschriftliches Material zur altägyptischen Vokalisation, Königl. Akademie der Wissenschaften, Berlin.
- Ray (John): 1991 „An approach to the *sdm-f*. Forms and Purposes“, LingAeg 1, S. 243–258.
- Reymond (Eve Anne Elisabeth), From the Contents of the Libraries of the Suchos Temples in the Fayyum, Part I. A Medical Book from Crocodilopolis. P. Vindob. D. 6257, MPER NS 10, Brüder Hollinek, Wien.
- Ritner (Robert Kriech): 1990 „The End of the Libyan Anarchy in Egypt: P. Rylands IX. cols. 11–12“, Enchoria 17, S. 101–108.
- Sauneron (Serge): 1969 „La notion de l'heure dans les textes d'Esna“, RdE 21 (1969), S. 63–69.
- Sethe (Kurt): 1916 „Spuren der Perserherrschaft in der späteren ägyptischen Sprache“, Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-hist. Klasse 1916, S. 112–133.
- : 1920 Demotische Urkunden zum ägyptischen Bürgerschaftsrechte vorzüglich der Ptolemäerzeit, B.G. Teubner, Leipzig.
- Smith (Harry S.): 1980 „The Story of 'Onchsheshonqy'“, Serapis 6, S. 133–157.
- Smith (Mark): 1987 Catalogue of Demotic Papyri in the British Museum, Third Series. The Mortuary Texts of Papyrus BM 10507, The British Museum, London.
- : 1993 The Liturgy of Opening the Mouth for Breathing, Griffith Institute, Oxford.
- : 1994 „Rezension zu P.J. Frandsen (Ed.), The Carlsberg Papyri 1“, JEA 80, S. 258–260.
- Spiegelberg (Wilhelm): 1902 Demotische Papyrus aus den königlichen Museen zu Berlin, Giesecke & Devriest, Leipzig/Berlin.
- : 1930 „Die ägyptischen Namen für das Rote Meer“, ZAS 66, S. 37–39.
- : 1931 Die demotischen Papyri Loeb, C.H. Beck, München.
- Thissen (Heinz Josef): 1984 Die Lehre des Ancheschesonqi (P. BM 10508). Einleitung, Übersetzung, Indices, Dr. Rudolf Habelt, Bonn.
- : 1992 Der verkommene Harfenspieler. Eine altägyptische Invektive (P. Wien KM 3877), DeSt 11, Gisela Zauzich Verlag, Sommerhausen.
- Vleeming (Sven): 1993 Hieratische Papyri aus den staatlichen Museen zu Berlin Preussischer Kulturbesitz, Lieferung II. Papyrus Reinhardt. An Egyptian Land List from the Tenth Century B.C., Akademie-Verlag, Berlin.
- Vycichl (Werner): 1983 Dictionnaire étymologique de la langue copte, Peeters, Leuven.
- Ward (William A.): 1977 „Lexicographical Miscellanies“, SAK 5, S. 265–292.
- : 1978: The Four Egyptian Homographic Roots *B-ʃ*. Studia Pohl, Series Maior 6, Pontificio Istituto Biblico, Rom.
- Westendorf (Wolfgang): 1965–77 Koptisches Handwörterbuch, C. Winter, Heidelberg.
- : 1978 „Bemerkungen zum Abschluß des koptischen Handwörterbuches“, Enchoria 8/2, S. 41–44.

- Wilson (Penelope): 1997 *A Ptolemaic Lexicon. A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu*. OLA 78, Peeters, Leuven.
- Zauzich (Karl-Theodor): 1977 „Spätdemotische Papyrusurkunden IV“, *Enchoria* 7, S. 151–180.
- : 1980 „Aus zwei demotischen Traumbüchern“, *Archiv für Papyrusforschung* 27, S. 91–98, Abb. 7–8.
- : 1990 „Noch eine Versteigerung“, *Enchoria* 17, S. 161f.